

Eine Felddienstübung der Luzerner im Gebirge

Autor(en): **K.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **27 (1954)**

Heft 11

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-563896>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Felddienstübung der Luzerner im Gebirge

Nachdem unsere Kameraden aus den Ferien und verschiedenen WK wieder in heimatliche Gae zurückgekehrt und die beiden Veranstaltungen: Tag der Leichten Truppen und Sommerarmeemeisterschaft der 8. Div. glücklich überstanden waren, plante und freute sich unser Verkehrsleiter Kpl. Waller Leo auf die letzte diesjährige Veranstaltung, eine FD-Übung im Hochgebirge zu organisieren. Es galt, einmal die Eigenschaften der SE-101-Geräte im gebirgigen Gelände auszuprobieren, verbunden mit Melde-, Kompass- und Marschübungen. Ausgewählt wurde das Gebiet Engelberg—Surenenpass—Attinghausen. Obwohl wir mit Wetter-schwierigkeiten rechnen mussten, wurde beschlossen, am 9. Oktober bei unserem Sendelokal zu starten. Mit zwei VW-Omnibussen wurden die Mannschaften an ihre Ausgangspunkte: Attinghausen und Engelberg gebracht. Sofort bei Beginn des Aufstieges wurde Marschverbindung aufgenommen und im Zweiernetz gearbeitet. Wenn möglich sollte noch vor Einbruch der Dunkelheit Blackenalp auf der Engelberger Seite und Eifrutt auf der Gegenseite erreicht werden. Im Urnerland sorgte der Föhn für klare Sicht, während die Engelberger Seite düster und nebelverhangen blieb. Bald wurde es dunkler und die Leute der Patrouille griffen nach dem Kompass, um beim Einnachten nicht zu lange nach der Hütte suchen zu müssen. Ein letztes Aufleuchten an den Hängen des Schlossberg und Titlis liess nicht allzu grosse Schwierigkeiten beim Anmarsch erwarten. Um 1930 Uhr klopfen die Patrouillen bei der Blackenalp, 1778 m, den Schnee von den Schuhen und genossen gerne eine heisse Suppe und wärmten sich am Feuer vom mitgebrachten Holz die kalten Glieder. Von den Kameraden auf der anderen Seite des Passes wurde gemeldet, dass auch sie ihr Ziel erreicht hätten und sich für die Nacht häuslich einrichteten. Bald entwickelte sich ein reger Tg.-Verkehr. Man hörte da verschiedenes über Schnee- und Wegverhältnisse, und jeder fragte sich, ob es weitergehen und wir über den Pass, 2305 m, kommen können. Der befohlene Kompassmarsch war bald kein Problem mehr, erstrahlte doch die ganze gigantische Hochalpenwelt im schönsten Mondschein und liess Gipfel und Gräte in klaren Umrissen erkennen. Der Föhn hatte seine Ausläufer in der Höhe bis zu uns hinüber geschickt. Voll Begeisterung über das gute Funktionieren der Verbindungen kehrten die Patrouillen um 2230 Uhr in ihre Unterkunft zurück. Bei den Urner Kameraden wurde über die grossen Schneemassen und bei den Engelbergern die Kälte im Schlafraum diskutiert. Der Morgen schenkte aber bald beiden aufsteigenden Mannschaften ein Aufleuchten an den Gipfelgräten und am Pass wärmende Sonnenstrahlen. Wieder entwickelte sich ein reger Tg.-Verkehr, wer das Keuchen der Sprecher hörte, konnte sich ein Bild

machen von der Anstrengung, die es kostete, mit schwerer Packung in 2000 m Höhe und solchen Schneemassen Meldungen durchzugeben. Gross war die Freude, als sich alle am Pass die Hand drücken konnten. Grandios war die Fernsicht, überdacht von einem wolkenlosen stahlblauen Himmel. Bald musste man sich trennen. Die, welche den Krampf durch den hohen Schnee hatten, nahmen gerne den leichtern Abstieg nach der Engelberger Seite in Kauf, während die Engelberger hie und da einen Taucher praktizierten.

Heiss brannte die Sonne an die Hänge, von denen kleine Staublawinen niedergingen, oft polterten losgesprengte Steine zu Tal und liessen uns erkennen, dass bei solchen Touren auch der Berg seine Tücken haben kann. Ständig waren die Patrouillen mit Fk. verbunden. Auf der Surenenpasshöhe meldete sich die Sektion Altdorf in unserem Netz und Kpl. Waller übermittelte gerne einen Gruss an die Urner Kameraden, die den Übermittlungsdienst am Altdorfer Gepäckmarsch besorgten. So nett diese Begegnung im Äther war, sie war auch ein Fingerzeig, dass die Funkdisziplin immer gewahrt werden muss, da man nie weiss, wer mithorcht. Um 1600 Uhr hatten beide Mannschaften ihr Ziel erreicht und der Übungsleiter konnte Abbruch durchgeben. Noch lange wären wir gerne an der Sonne gesessen und hätten die herrliche Rundschau bewundert. Immer wieder bedauerten wir, dass nicht mehr Kameraden den Mut aufgebracht hatten, mitzukommen. Für die Alarmorganisation brachten wir wertvolle Erfahrungen mit, konnten wir uns nun doch einigermaßen ein Bild machen, mit was für Schwierigkeiten man beim Einsatz zu rechnen hat. Wohl keiner von uns hat gewusst, dass schon im Jahr 1799 General Lecourbe mit einer Division Artillerie den Surenenpass überschritt, um die Österreicher im Reusstal zu überfallen und wieder zurückgetrieben von General Suwarow, den Pass ein zweites Mal traversierte.

Unsere VW-Omnibusse brachten uns wieder an den Ausgangspunkt zurück. Dank gebührt den beiden Firmen G. Schneider und W. Frei für das Überlassen der Fahrzeuge, ohne die es gar nicht möglich gewesen wäre, solche FD-Übungen durchzuführen. Dankbar waren wir auch dem Materialverwalter, der unser Sendelokal geheizt hatte, und uns den Parkdienst damit erleichterte. Alle Kameraden, die daheim geblieben sind, haben etwas verpasst und mit ihrem Wegbleiben der Sektion die Entschädigung, die sie vom ZV erhält, verscherzt. Übungsleiter und Inspektor waren mit uns zufrieden und wir danken für die flotte Organisation und gute Vorbereitung und bedauern nur, dass so viel Mühe und Arbeit mit Interesselosigkeit belohnt wird.

Die Teilnehmer trennten sich um 1900 Uhr mit der Gewissheit, viel gesehen und gelernt zu haben. K. R.

Wissen Sie

dass Sie den «Pionier» nur dann regelmässig erhalten werden, wenn Ihre Adresse stimmt? Denken Sie vor dem Wohnungswechsel daran, uns zu benachrichtigen. Besonders dankbar sind wir Ihnen, wenn Sie uns neben der alten und der neuen Adresse auch mitteilen, welcher Sektion des EVU Sie angehören. Adressänderungen sind an die Redaktion des «Pionier», Postfach 113, Zürich 47, zu richten.